

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
für das Quart. 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delmage Nr. 5.

No. 38.

Dienstag den 23. Februar.

1892.

Die Agrarier und die Eisenbahntarife.

Das das Abgeordnetenhaus den Antrag Broemel, die Reform der Personentarife auf den Eisenbahnen abgelehnt hat, ist ohne Zweifel bekanntlich; aber praktisch ist der Beschluss ohne Bedeutung. Der Antrag ging bekanntlich dahin, die Regierung zu ersuchen, mit der Reform der Personentarife auf den preussischen Staatsbahnen auf Grund des im Jahre 1891 von dem Minister v. Maybach aufgestellten Planes, jedoch unter Ausschluß von Tarifserhöhungen baldmöglichst vorzugehen. Der Eisenbahnminister sowohl wie der Finanzminister bekräftigten die Ablehnung dieses Antrages, den sie als „unreif“ bezeichneten; ein Urtheil, welches sich der Antragsteller um so besser gefallen lassen kann, als Herr Thiele auch das ganze Maybachsche Reformprojekt als „unreif“ charakterisirte, was ihn aber nicht abhielt, zu erklären, daß er in dem Antrage Broemel nicht sowohl die Bezugnahme auf den Maybachschen Entwurf beanstandete, als die Ausschließung von Tarifserhöhungen. Indessen begründete Minister Thiele diesen Einspruch in der Hauptsache nur damit, daß bei einer durchgreifenden Reform der Tarife im Sinne der Gleichmäßigkeit der Sätze einzelne Erhöhungen nicht gerade auszuschließen seien. Insofern war also der Widerspruch zwischen dem Antrag Broemel und der Aufassung des Eisenbahnministers kein prinzipieller. Von Interesse war auch, wie Herr Thiele die Klage Broemels, daß das Tarifreformprojekt dem Abg.-Haufe nicht schon im vorigen Jahre vorgelegt worden sei, nicht grundfalsch zurückwies. Er wagte nur geltend, daß der Entwurf eben nur ein Fühler gewesen sei. Das Minister Thiele ein Gegner des Jontarifs mit nach Maßgabe der Entfernung findenden Sätzen ist, hat er bereits im Reichstage erklärt; überdies aber war es, daß er den Jontarif mit den wirtschaftlichen Gründen bekämpfte, auf welche die Herren Agrarier sich stützen, wenn sie jede Ermäßigung der Tarife für die unteren Klassen beanstanden. Ein solcher Tarif, meinte er, würde eine erhebliche Verschiebung in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen zum Nachtheil der wirtschaftlich Schwachen, der dünn bevölkerten Gegenden, der kleinen Städte, der kleinen Gewerbetreibenden, der Handwerker und der arbeitenden Klassen herbeiführen. Der Arbeitgeber würde sich aus den weitesten Entfernungen Arbeiter verschreiben und den Oren völlig entvölkern. „Ich halte es durchaus nicht für wünschenswert, daß die Menschen noch mehr, als es jetzt schon geschieht, von der Heimat entwöhnt und auf die Landstraße gebracht werden.“ Sonderbar! Der Jontarif soll den Arbeitern schaden, indem er den fernem zu suchen, in ihrem und natürlich zum Besten der Grundbesitzer sollen die Arbeiter möglichst auf dem platten Lande und in den kleinen Städten festgehalten werden. Mit denselben Gründen hat z. B. der Abg. v. Oppen als Vertreter der Interessen des Orens den neuerlichen Ausführungen des Abg. v. Puttkamer-Plaut zugestimmt, der seine Verbilligung der Personentarife wünscht, weil die jetzigen Tarife vollständig genügend seien, um den „legitimen“ Anforderungen an den Verkehr zu genügen. Und Herr v. Oppen setzte hinzu: „Wenn Herr Broemel sagt, die Arbeiter könnten nicht fahren, also gerade die nothleidenden Klassen hindere die Höhe der Tarife, sich leichte Arbeit und Arbeitsgelegenheit mit besserer Bescholdung aufzusuchen, so steht dem thätigst doch gegenüber, daß wir im Osten ja keine Arbeiter mehr haben. Wo sind sie denn geblieben? Sie sind alle doch mit der Eisenbahn fortgefahren.“ (Gelächter.) Und sie fahren nicht nur im Sommer nach Westfalen, nach Westpreußen und weiterhin nach Sachsen, sondern sie fahren sogar nach Amerika (Gelächter); also nicht allein die Eisenbahntarife können nicht zu ihrer Genüge sein, sondern auch die Dampf-schiffe müssen billig genug sein (Gelächter). „Echon die bestehenden Tarife begünstigen die „Völkerwan-

derung.“ In demselben Sinne lagte der freikonservative Abg. Gerlich darüber, daß die Reisenden der vierten Klasse ihr Gepäck, ja mitunter ihre ganze Habe freimithemen könnten und erjache den Minister, eine generelle Verordnung zu erlassen, welche die Mitnahme des Gepäcks in der 4. Klasse beschränkt. Aus diesen Worten wird der Eisenbahnminister ersuchen haben, daß seine Bedenken gegen den Jontarif gegenstandslos sind und daß eine Tarifierform, welche den Wünschen der Herren Agrarier entspricht, eine Erschwerung des Verkehrs zu Ungunsten der Sachgänger und der Auswanderer ins Auge faßen müßte. Leider hat Minister Thiele sich nicht beunruhigt gesehen, Stellung zu diesen von dem reinen Egoismus diktierten Forderungen der Agrarier zu nehmen. Die Agrarier wollen überhaupt keine Reform der Personentarife, vor allem keine solche, die Tarifserhöhungen ausschließt und deshalb haben sie sich beeilt, den Antrag Broemel niederzuschicken.

Politische Uebersicht.

Zu lärmenden Szenen kam es am Freitag im Reichsrath Abgeordnetenhaus. Ein „Herold“-Telegramm berichtet darüber: Der neugewählte Vertreter Dalmanitz, Bianchi, ein Serbe, welcher kein Wort Deutsch verstand, leitete das Gedächtnis und fügte eine lange Erklärung hinzu, Dalmanitz gehöre zu Kroatien und nicht zu Oesterreich. Die Jungtschechen jubelten. Allseitige Anfechtungen verlangten, Bianchi solle schweigen. Dieser widersetzte sich einer begünstigten Weisung des Präsidenten. Die Deutschliberalen verlangten schließlich Entziehung des Wortes und einen Ordnungsruf. Bianchi ließ sich nicht unterbrechen. Auch, nachdem der Präsident den Schluss der Sitzung verkündigt hatte, setzte Bianchi seine Erklärung fort. Der Rücktritt des französischen Kabinetts ist nunmehr am Sonnabend amtlich publizirt worden. Man glaubte ursprünglich, daß das Ministerium Fresinet angesichts der verworrenen innerpolitischen Lage und mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich der Bildung eines neuen Kabinetts entgegenstellten, im Amte bleiben würde. Es wurde auch gemeldet, hohe militärische Würdenträger hätten bei Fresinet Schritte unternommen, um ihn zu bewegen, seine Demission zurückzuziehen, da sein Rücktritt von der Arme als großer Verlust empfunden würde. Nachdem jedoch die Minister 1½ Stunde unter einander und 1 Stunde mit dem Präsidenten Carnot konferirt hatten, ohne eine Einigung zu erzielen, war die Ministerliste unvereinbar. Eine eigenthümliche Ironie des Schicksals ist es, daß jetzt, nachdem der Sturz des französischen Ministeriums über die kirchenpolitische Frage erfolgt ist, eine päpstliche Encyclika an die Erzbischöfe, die Bischöfe, den niederen Klerus, sowie an alle französischen Katholiken bekannt wird, welche die Mahnung enthält, für die Verthigung des Vaterlandes einzutreten, sowie die bestehende Regierung anzuerkennen und nicht zu ihrem Sturze zu unternehmen. Bezüglich des mehrfach erhobenen Einwandes, daß die Katholiken die Republik wegen ihrer antikirchlichen Gesinnungen nicht mit gutem Gewissen anerkennen könnten, bemerkt die Encyclika, man müsse zwischen der einmal bestehenden Regierung und den gegenwärtigen Körperlichkeiten unterscheiden. Deshalb sollten sich alle guten Katholiken vereinigen, um mit allen verfassungsmäßigen Mitteln die Mächte der Gesetzgebung zu bekämpfen. Am Schlusse spricht sich die Encyclika gegen die Trennung von Staat und Kirche und für die Concordatpolitik aus. — Bekanntlich war es gerade die konservativ-kerikale Rechte, welche im Widerspruch mit der päpstlichen Encyclika durch ihr Verhalten den Sturz des Ministeriums herbeigeführt hat. — In Russland ist man natürlich von dem Sturz des Ministeriums Fresinet, dem Schirmherrs der russisch-französischen Verbindung, wenig erbaut. Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ meint, die Krisis sei vielleicht unvermeidlich zum Ausbruch gekommen. Die Haltung der Radikalen habe nicht überraschen können. Was

man nicht habe vermuthen können, sei, daß die Rechte mit den Radikalen gemeinsame Sache machen würde. „Neswoje Brevnia“ sagt, in jedem Falle werde die Krisis von den Freunden Frankreichs beklagt, während sie den Feinden derselben sehr gelegen sei. Zu stürmischen Ausfritten kam es am Freitag in der italienischen Deputirtenkammer anlässlich einer Interpellation über die Arbeiterbewegung in Rom. Die Abgeordneten Barzilai, Imbriani und Andere stellten die Anfrage, was angesichts der ungewöhnlichen gegenwärtigen Lage der Hauptstadt die Regierung zu thun gedenke, damit die öffentliche Ordnung gesichert werde, ohne die Freiheit zu verletzen. Der Minister des Innern, Nicotera, antwortete, die Würde der Hauptstadt erheische eine sofortige Antwort. Die Lage sei durchaus nicht anormal, es sei im Oegentheil alles ruhig. Man verbreite falsche Nachrichten und reize die Arbeiter zum Aufstande. Die Arbeiter verließen sich wüthig und lehnten die Zumuthungen der Heger ab. Die ins Ausland gefandten Deutschen schilderten die Lage in den düstersten Farben. Aus Achtung vor der Freiheit seien die Deutschen nicht beghlagnamt worden. (Lärm.) Die Abgeordnete beschränkten sich auf 70 Menschen, die sich auf der Piazza bei Popolo versammelten und auseinandergezogen wurden, als sie in den Corso eindringen wollten. Das Versammlungsgerecht wurde nicht verlegt. Genosse Vante forderten jedoch stets die Freiheit, zum die Rechte der Anderen mit Füßen zu treten. „Ich werde mich von den Schreibern nicht einschüchtern lassen.“ Imbriani rief: „Jetzt schreiben nur Sie!“ Nicotera fährt fort: „Die vorgelegte Tagesordnung ist in ihrem ersten Theile verlegend für Rom. Wenn sie sich auf eine Anfrage über die Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung beschränken wollen, so werde ich sie annehmen; wenn nicht, dann nicht. Ich achte die Freiheit; wenn aber diese Theaterhelden etwas beginnen wollen, so würden sie ihren Mann finden.“ (Beifall: Lärm auf der äußersten Linken.) Barzilai rechtfertigte darauf die eingebrachte Tagesordnung: Die Lage der Stadt sei wirklich anormal. Das beweise das Gend der Waffen. Auch die römischen Blätter müßten zahlreiche Verhaftungen zu melden. Warum dementire der Minister diese Meldungen nicht? (Stürmische Unterbrechung.) Nicotera stellt den Antrag, die Tagesordnung auf sechs Monate zu vertragen. (Kirchlicher Geschie.) Auf der äußersten Linken verlangen Alle das Wort. Man flucht und schimpft. Der Deputirte Ferrari zog unter allgemeiner Beweugung die eingebrachte Motion zurück; als Barzilai und Imbriani hierzu Bemerkungen machen wollten, beirrit der Präsident ihnen das Recht dazu und schmitt durch Aufhebung der Sitzung eine weitere Erörterung ab. — Inzwischen wird der Zustand der Arbeiter Roms als völlig sehligeschlagen bezeichnet. Der Freitag und die Nacht zum Sonnabend sind trotzdem nicht ohne allerdings geringfügige Ausschreitungen verlaufen. Auf der Piazza Mattei ist eine Bombe gesprengt worden; es entstand viel Kärm, aber Niemand wurde verwundet. Die zwei Urbebe wurden verhaftet. 250 Steinmengen wollten von Justizpalast aus über die Tiberbrücke ins Innere der Stadt dringen, Infanterie trieb dieselben aber in die Flucht. Bei 30 in der Nacht Verhafteten wurden Bilder der Anarchisten in Chicago gefunden; sie waren die Anföhler der Bewegung. Zur Aufspürung der baltischen Provinzen meldet ein „Herold“-Telegramm aus Dorpat: Vor dem Petersburger Appellhof wurde die Klagesache über den hiesigen lutherischen Prediger D. Eisenhardt verhandelt, wonach der Angeklagte zur Anfechtung in Westsibirien verurtheilt wurde. — Der Pastor zu Pillistier, Michow, angeklagt, an zwei Brautpaaren Trauungen vollzogen zu haben, von denen je ein Theil nach griechisch-orthodoxem Ritus getauft waren, wurde zu siebenmonatlicher Amtssuspension verurtheilt.

Aus Brüssel, 20. Februar, wird uns geschrieben: Die von der Regierung beabsichtigte Einführung des förmlichen Referendums hat im ganzen Lande einen so außerordentlichen und tiefen Eindruck gemacht, daß hierüber selbst die Frage der Umänderung des jetzigen Wahlsystems völlig in den Hintergrund tritt. Diesmal sind es nicht die Arbeitermassen, von welchen die Erregung ausgeht, sondern es ist der gesammte Bürgerstand, der sich energisch, und zwar mit vollem Rechte, gegen jene Neuerung auflehnt. Denn wenn der König die Befugnis erhält, von dem Parlamente direkt an die Wähler zu appelliren, so wird hierdurch die Grundlage der belgischen Verfassung, wonach der König und das Parlament gemeinschaftlich, als gleichberechtigte Factoren, die Gesetze erlassen, umgestoßen, es wird eine höhere Instanz als das Parlament geschaffen und die Macht und das Ansehen desselben bedeutend herabgerückt — zu Gunsten einer Erweiterung der förmlichen Gewalt. Wer aber weiß, wie eifersüchtig der Belgier darüber wacht, daß keines der durch die Verfassung gewährleisteten Volksrechte geschmälert werde und wie schwach überhaupt das monarchische Gefühl im belgischen Volke entwickelt ist, der wird die allgemeine Erbitterung gegen das Referendum begreifen. Auch die unbedingten Anhänger der Monarchie sind dagegen, weil sie sehr richtig behaupten, daß der König mit der Anwendung des Referendums persönliche Politik treiben und sich somit der Gefahr persönlicher Kritiken aussetzen würde, daß ferner eine Niederlage des Königs bei dem Referendum das Ansehen der Krone auf's schmerzliche und sogar in gefährlicher Weise erschüttern müßte und weil sie schließlich der Ansicht sind, daß nur die Sozialisten Vorthell von demselben haben würden, und diese verschiedenen Gründe sind es denn, welche bei Liberalen wie Katholiken hervorgerufen haben. Man sieht der endgültigen Abstimmung über die Vorlage mit Spannung entgegen. Eine Ministerverhinderung wird aus **Portugal** gemeldet. Danach ist der frühere Minister Mendoza Cortez auf Grund eines Mandats des Präsidenten der Kammern, welche vom Justizminister gegenzeichnet ist, verhaftet worden. Die Ursache hängt mit der Angelegenheit des Banco Lusitano zusammen, dessen Präsident Mendoza war.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag eine Spazierfahrt und verließ von 3 Uhr ab in seinem Arbeitszimmer, um Regierungsgeschäften zu erledigen. Gleich nach 4 Uhr wohnte der Kaiser einer Sitzung des Kaiser Wilhelm-Kirchencomitees bei und entsprach um 6 Uhr einer Einladung des commandirenden Generals des 3. Armeecorps von Versen zum Diner. Während der gethrigen Morgenstunden arbeitete der Monarch zunächst allein und begab sich dann um 10 Uhr zur Bewachung des Gottesdienstes in den Dom. Nach dessen Beendigung ins königliche Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Rittmeister der Reserve Dr. Günzler und nahm einen längeren Vortrag desselben über eine für den nächsten Sommer in Aussicht genommene größere Nordlandsfahrt entgegen. Am Nachmittag um 1 1/2 Uhr waren der Kaiser und die nunmehr wieder vollständig hergestellte Kaiserin mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen zur Frühstücksstafel im königlichen Schloße vereint. Nach Aufhebung derselben unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Tiergarten.

Der Kaiser findet an den zwanglosen Herrenabenden, wie am Sonnabend einer der Minister **Miquel** statt, ganz besonderen Gefallen. Er war einer der ersten am Plage: als er kam, waren nach einem Berichte der „**Kf. Ztg.**“ außer dem Gastgeber erst zwei Herren da und er blieb bis 1 Uhr morgens. Es ging sehr zwanglos her und am Kaiser liegt es eigentlich nicht, wenn ihm die Volkserreiter nicht näher kommen. Es waren einige zwanzig Abgeordnete anwesend aus dem Reichstage und Anstalten, dazu ein paar Minister und Unterstaatssecretäre. Ueber Politik wurde nur wenig und nichts Bedeutsames gesprochen; man aß und trank aber die ganze Zeit und hatte sich, als man auseinanderging, recht gut unterhalten.

Dem Bundesrath ist der Gesandtenwurf über das Auswanderungsgesetz nunmehr zugegangen. Außer andern bereits mitgetheilten Vorlagen ist auch eine Vorlage an den Bundesrath gelangt über die Beschäftigung von Arbeiterinnen aus Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken und auf Kothereien im Regierungsbezirk Osnabrück.

Ueber Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland wird dem Wiener „**Fremdenblatt**“ offiziös aus Berlin geschrieben: Die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland bezwecken nur, daß derselbe die jetzigen Rechteverhältnisse des kaiserlichen Reiches unbedingt anerkenne, wozu er die Revenuen des Welfenfonds erhalten würde. Dieser selbst kann ihm aus Rücksicht auf die Inter-

Alle weitergehenden Gerichte, namentlich über eine Einsetzung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, sind grunlos entstanden.

Der Reichsanzler hat bei den Verhandlungen über die Soldatenmishandlungen den Satz des Antrags Zuhl-Richter, wonach die Mishandlungen zur Erhebung der Bestrafung verpflichtet sein sollten, mit größter Entschiedenheit bekämpft. Wie das „**Hamb. Fremdenbl.**“ hört, verbandt dieser Theil des Antrags einer privaten Anregung eines der militärischen Regierungskommissare in der Budgetcommission seine Entstehung.

Fürst Bismarck hat neuerdings, so wird der „**Kreuztg.**“ mitgetheilt, die bestimmte Absicht fundgegeben, in dieser Session seinen Platz im Herrenhause einzunehmen. Unters Wissen hat sich Fürst Bismarck gleich bei Beginn der Session für die ganze Dauer derselben wegen anderweitiger Geschäfte beurlauben lassen. Jedensfalls werden wir ab, bis er kommt. Für einen weniger realistisch gestimmten Staatsmann wäre die Verückung sich an die Spitze des neuen Kulturkampfes zu stellen, groß genug. Fürst Bismarck aber ist dazu nach seiner ganzen Vergangenheit nicht im Stande.

Der Mehrertrag der neuen Einkommensteuer-Einsparung soll sich nach der „**National. Correspond.**“ auf ein Drittel des bisherigen Einkommens aus der Einkommensteuer und der Klassensteuer belaufen. Das würde also ein Plus von nicht weniger als 25 Millionen Mark sein. Der Mehrertrag werde ganz vorzugsweise aus den großen Städten einkommen. Die neue Besteuerung der Aktiengesellschaften etc. scheint hierin noch nicht eingegriffen zu sein, da die Steuererklärungen dieser Gesellschaften bekanntlich erst im März zu erfolgen brauchen.

(Zum Volksschulgesetzentwurf.) Die Krisis, so schreibt ein hervorragendes Mitglied der konservativen Partei in beiden Parlamenten im „**Konservern Wochenblatt**“ (also wohl Herr von Hellborn, v. M.), ist nicht befehligt, sondern nur verlagert und kann jeden Augenblick in der Kommission oder im Plenum des Abgeordnetenhauses oder im Herrenhause zum Ausbruch kommen. Eine solche Krisis würde aber unter allen Umständen zu einem bedauerlichen Ende führen. Kommt das Gesetz mit dem Centrum gegen die Nationalliberalen zu Stande, so würden diese zu einer Verbindung mit dem Freisinn und der gesammte sogenannte gebildete Mittelstand würde in eine bedauerliche Opposition gedrängt werden. Wird umgekehrt das Gesetz mit den Mittelpartien gegen das Centrum vereinbart, so entbrennt ein neuer Kulturkampf. Der Artikel befürwortet deshalb die Beschranzung auf ein Schuldotationsgesetz. — Das Minister Herrfurth seine Entlassung nehmen würde aus Gesundheitsrücksichten, harte bekanntlich vor einiger Zeit die Münchener „**Allg. Ztg.**“ mitgetheilt. Die „**Nationalzeitung**“ bemerkt hierzu jetzt: Wir glauben, daß vor der Entscheidung über das Volksschulgesetz keinerlei Veränderung im Staatsministerium zu erwarten ist.

Gegen Herrn Baer ist, wie die „**Rhein. Westf. Ztg.**“ meldet, jetzt die Verurtheilung vom ersten Staatsanwalt in Essen angedroht worden.

(Colonialpolitik.) Das geplante deutsch-englische Symbat für Südwafrika ist nach einer Berliner Correspondenz der Münchener „**Allg. Ztg.**“ gescheitert. — Eine Enquete über die Frage der Sicherung der Karawanenstraßen in Ostafrika und über die Bekämpfung des Sklavenhandels veranlaßt nach der „**M. R. G.**“ die deutsche Colonialgesellschaft. In dem zur Vertheilung gelangten Fragebogen wird unter Andern die Anlage und Befestigung einzelner Militärstationen im Auge erörtert.

Das bayrische Kriegsministerium über Soldatenmishandlungen.

(Schluß.)

Wie sich schon aus obigen und aus anderweitigen Wahrnehmungen des Kriegsministeriums ergibt, sind die wesentlichen dieser allgemeinen Ursachen in Mangeln des Dienstbetriebes, in Unterschätzung der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Regelung und Handhabung desselben innerhalb jedes Truppenverbandes und ferner darin zu finden, daß die Schädlichkeit und Verwerflichkeit der angezeigten, vorschrittswidrigen Gebräuche selbst von Offizieren noch nicht allseitig erkannt wird. In Folge davon erfahren viele Ungehörigkeiten keine oder keine nachhaltige Correctur und werden beim Truppentheile förmlich zur hergebrachten Uebung, so daß sie auf die dienstlichen und rechtlichen Anschauungen der unteren, namentlich der jüngeren Chargen geradezu verwirrend einwirken, bis sie durch irgend eine Katastrophe in ihren Wirkungen offenbaret werden.

Eine weitere Ursache mag, wie in einzelnen Fällen nachgewiesen wurde, noch darin liegen, daß die Detailausbildung z. B. der Mannschaften außer den unerlässlichen Forderungen bezüglich der kriegerischen Fertigkeiten des Einzelnen und der Truppe noch anderweitige Anforderungen seitens der Vorgesetzten hinsichtlich anderer Gleichförmigkeit der Leute u. s. w. gestellt werden, welche Forderungen wegen vorhandener Mängel und Verschiedenheit der Körperbildung in gegebener Zeit und mit den vorgeschriebenen Mitteln nicht zu erfüllen sind und wodurch dann das untere Ausbildungspersonal zur Anwendung gewaltsamer Mittel gelangt. Durch Vorangeführtes wird es auch erklärt, daß trotz der anzuerkennenden Miththeits der Gesamtheit der Offiziere, die gegen Mißbrauch der Dienstgewalt gerichteten bisherigen Erlasse, die bezw. nachhaltige Abminderung der gerügten Mißstände noch nicht bewirkt.

Weiterhin rüft die Verfügung Vorkahrungen, um die militärische Ausbildung gegen ungesegnete Gewaltmittel dauernd sicher zu stellen. Auf die Unteroffiziere sei nicht allein beschränkt und abbedeutend, sondern auch vorbildlich durch das eigene Beispiel in der Behandlungsweise der Untergebenen einzuwirken. Dadurch und durch Ueberwachung des ganzen Dienstbetriebes müsse es gelingen, insbesondere die als fortgesetzte Quälereien der Untergebenen sich darstellenden Ausschreitungen hintanzuhalten oder wenigstens rechtzeitig zu entdeken. Die schädlichen Folgen der erörterten Mißstände im Einzelnen, sowie deren Gefährdung auf den Geist innerhalb der Armee und für das Ansehen des Standes sind zwar bisher vorwiegend nur in den Ausstellungen „militärisch-einblinder Väter“ nach Außen getreten und haben sich dieselben in den militärischen Leistungen und in der Disziplin z. B. den Gängen noch nicht bemerkbar gemacht, wie ja erst jüngst der hohe Grad der Tüchtigkeit der Armee von Allerhöchster Stelle anerkannt wurde. Dies entbindet jedoch nicht von der Verpflichtung, den gerügten Mißständen mit allen geeigneten Mitteln entgegen zu wirken.

Es werden alsdann unter Aufrechterhaltung der bisherigen einschlägigen Erlasse und in weiterer Ausführung derselben eine große Anzahl von Bestimmungen getroffen, betreffend die Ueberwachung der Ausbildung durch die Offiziere, das Verbot der Vornahme der unter die Disziplinarstrafordnung fallenden Uebungen und Dienstverrichtungen von den mit Disziplinargewalt nicht ausgestatteten Offizieren. Auch Detail-Nachbildungen der Mannschaften außerhalb der anbestimmten regelmäßigen Uebungsstunden sollen nie ohne Vorwissen und Zustimmung der Compagnie- u. Chefes und niemals ohne Bewußtsein des betreffenden Abtrichters durch einen Vorgesetzten stattfinden.

Weiterhin werden Bestimmungen getroffen über Beachtung insbesondere der jüngeren Offiziere und der Unteroffiziere sowie der familiären Mannschaften über Ueberwachung des Dienstbetriebes, Regelung des Gesundheitsdienstes und Aufmerksamkeit auf das Verhalten des Ausbildungspersonals vor der Front bei Uebungen. Jede Uebung müsse auch, für die berechtigten Vorgesetzten und Führer eine Uebung in der Selbstbeherrschung, sowie im takt- und maßvollen Auftreten gegenüber den Untergebenen bilden. Diese Aufsicht und Anleitung muß besonders intensiver gegenüber den jüngeren Chargen und zwar nicht allein bei den Truppen, sondern auch bei den Militärerziehungsanstalten geübt werden, damit schlimme Neigungen frühzeitig bei dem Einzelnen unterdrückt und nicht durch Duldung zur schädlichen Gewohnheit werden.

Ferner Bestimmungen betreffen die Mittheilung aller Befragungen innerhalb des Truppenbereichs zur Kenntniss der Standesgenossen, das Vertrauensverhältnis der jüngeren Offiziere und der Unteroffiziere mit den Strafgeboten gegen den Mißbrauch der Dienstgewalt. Bei der Herbeiführung der Offiziere durch Winterverträge soll dies beachtet werden unter anderweitiger angemessener Begrenzung der zur wissenschaftlichen Fortbildung dienenden besonderen Arbeiten der Offiziere, des Kriegsspiels etc.

Das Kriegsministerium ruft schließlich die thätigste Miththeilung der höheren Truppenbefehlshaber an, daß fernerhin Vorkommnisse der beregten Art nach Maßgabe des gegenwärtigen Erlasses strengstens geurtheilt werden und daß da, wo nachweisbares Verschulden der Dienstvorgesetzten in Mitle liegt, gegen die Betreffenden unabweislich eingeschritten und gegebenen Falles aus der Initiative der Kommandostellen alsbald geeigneter Antrag an das Kriegsministerium gestellt wird.

Vermishtes.

(Eine Operation des Rektostrophes) welche vollkommen gelungen scheint, ist nach der „**Kriegsberger**“ vom 17. d. M. in der letzten Nummer des **Recht** vom 17. d. M. Raum angeführt worden. Der Patient bricht nach etwas Heiser, ist aber sonst gesund.



Anzeige.

Wie vielen Theil überantwort die Redaction dem
Wachposten gegenüber keine Verantwortung
Kirchen- und Familien-Nachrichten,
Don. Sacat.

Stadt. Gebraut: Auguste Helene, T.
des Brauereibesitzer Friedrich; Alfred Kurt,
S. des Bierereiglers Rudolph; Ermann
Wolff Guitan, S. des Landarb. Meißel;
Anna Sophie Marie, T. des Holzgerbers
Körner; Franz Max und Bruno Franz, zwei
Mehel. S. — Beerdigt: den 20. Febr. der
Kaufmann Lang; den 21. der jüngste S. des
Maurers Köhler; der jüngste S. des Maurers
Reinhold; den 22. die Witw. des Goldbarbiere
Berner; der älteste S. des Eisenhändlers
Schurt; den 23. der Zimmermann Hübner;
der jüngste S. des Bierereiglers Wundt.
Freitag. Beerdigt abends 7
Uhr **Neumarkt.** Gebraut: Bertha Lina,
T. des Bankbesizers Meißel. — Beerdigt
die einzige T. des Fellenhauers Wundt; die
Cherub. des Fabrikarb. Kömmer.
Altendorf. Gebraut: Martha, T. des
Geschäftsführers Welle. — Beerdigt: die Ehe-
frau des Glaser's Jule geb. Mengel.

Dank. Für den am letzten Sonntag vor-
mittags in das Baden gelegten Haler lagge
ich dem gütigen Herrn Harnik besten Dank;
die Beerdigung soll nach Angabe geschehen.
Werther, Pastor.

Bolsbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr
Mathhaus.

Todes-Anzeige.
Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr verunglückten
unser lieben Kinder **Gustav** im Alter von
11 Jahren, **Paul** im Alter von 10 Jahren
und **Gertrud** im Alter von 9 Jahren. Diese
Trauerbotschaft allen lieben Freunden und Be-
kanten zur Nachricht mit der Bitte um stillen
Beileid.

Die schwererkrankten tieftrauernden Eltern
Karl Bräuner und Frau
nicht fündern.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag
7 1/2 Uhr vom Trauerhause, Sigioberg Nr. 4,
aus statt.

Todesanzeige.
Am Sonntag Abend 6 1/2 Uhr verschied nach
längeren Krankenlager unsere liebe Tochter
Marie im Alter von 1 Jahr 11 Monaten,
welches hiermit tiefbetruht anzeigen
die trauernden Eltern

Robert Theile u. Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags
4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Montag früh 9 Uhr starb unsere liebe
Mutter im Alter von 1 1/2 Jahren nach langer
Krankheit. Dies zeigen tiefbetruht an
Georg Bräuner nebst Frau.

Gründelgebet vom Grabe meinen lieben
Frau spreche ich allen Freunden und Bekannten,
sowie Herrn Dr. Laubert für seine rühmlichen
Bemühungen, ferner Herrn Pastor Delius
für die tröstlichen Worte im Hause und am
Grabe meinen tiefgefühltesten Dank aus
Martin Jule nebst Kindern
und Angehörigen.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-
nahme, sowie für den reichen Blumenkranz
beim Begräbnis meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter **Sophie Köhler** sagen Allen
unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank
Herrn Pastor Wagner für die Trostsworte im
Hause und am Grabe, sowie denen, welche die
Bestattung zu ihrer letzten Ruhe geleiteten.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Braunsdorf, den 22. Februar 1892.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 15. bis 21. Februar 1892.
Geboren: dem Holzgerber Pommerin ein
S. Schmalzer. 24; dem Fabrikarb. Budel eine
T. Untereisenburg 14; ein Mehel. S.; dem
Mechaniker Goldmann ein S., Oberbreitestr. 4;
dem Kupferhändler Keil eine T., am Klausen-
thor 2; dem Buchdruckereibesizer Köhler ein
S., Caland 3; dem Wollschleifer Bur ein
S., Friedländer 3; dem Tischlermeister Köber
eine T., verfl. Friedländer 3; dem Gärtner
Schumann eine T., Langhändler Str. 6; dem
Schloffer Feiler eine T., gr. Ritterstraße 1;
dem Dreher Hentel ein S., Karlsru. 14; dem
Häutereimacher Schmidt eine T., Krautstr. 1;
dem Geschäftsführer Böttcher ein S., Sigioberg
12; dem Fabrikarb. Welner ein S., Dorfwerf
4; dem Drucker Kunze ein S., Hälkerstr. 15;
dem Tischler Dünning eine T., Neumarkt 67;
ein Mehel. S.; dem Maurer Dünning eine T.,
Breitestr. 17; dem Handarb. Albert eine T.,
Neumarkt 26.
Sterben: des Tischlers Burhardt S.,
T. M., Untereisenburg 12; der Kaufmann Lang,
29 J., Sand 1; des Fabrikarb. Kömmer Ehe-
frau geb. Wintler, 74 J., Amtshäuser 4; des
Fellenhauers Wundt T., 1 J., Neumarkt 9; des
Fellerei's Witw. G. Guitan geb. Mengel, 29 J.,
Pöhlische Str. 8; des Maurers Köhn S., 6 M.,
Bühl 15; des Maurers Reinhold S., 4 M.,
gr. Sigiob. 7; des Geschäftsführers Kömmer
S., 2 J., Dorfwerf 10; des Bierereiglers
Wundt S., 1 M., Kreuzstr. 16; des verfl.
Wundt. Werner Witwe geb. Mann, 75 J.,
Neumarkt 4.

**Der Plan zum Umbau des hiesigen
Bahnhofs** nebst Erläuterungsbericht ist im
hiesigen Communalbüreau zu Jedermanns Kennt-
nis offen gelegt.
Für landbesitzliche Prüfung des Pro-
jects hat der Herr Regierungs-Präsident Ter-
min auf

Freitag den 18. März d. J.,
mittags 12 Uhr,
im Hotel Rudolph (am Bahnhof)
abzuamten.
In demselben können etwaige Einwendungen
gegen den Plan angebracht und es soll gleich-
zeitig über die Beilegung der Interessenten
an den Kosten für die Verrichtung der Ueber-
hebung, sowie über die Unterhaltungspflicht
des, der verlegten Wegekriterien verhandelt werden.
Merseburg, den 19. Februar 1892.
Der Magistrat.

Der Tischlermeister Herr **Gustav Kreischner**
hier, beschäftigt auf den Pöhlischen Nr.
555 und 557 ein **Wohnhaus** zu erbauen.
Wir machen dies in Gemessenheit des § 16
des Gesetzes, betr. die Gründung neuer An-
siedlungen vom 25. August 1876 mit dem
Bemerken bekannt, daß gegen den beabsichtigten
Bau von den Eigenthümern, Anwohnern oder
Nachbarn Grundstücke innerhalb einer Prä-
klusionsfrist von 21 Tagen bei der hiesigen
Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden
kann, wenn dieser Einspruch sich durch Tatsa-
chen begründen läßt, welche die Annahme
rechtfertigen, daß die Aufhebung den Schutz
der Anwohner der benachbarten Grundstücke
aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forst-
wirtschaft, der Jagd oder der Fischerei ge-
fährden werde.
Merseburg, den 19. Februar 1892.
Der Magistrat.

Die bei dem Gebäudebesorgungsamt
Nr. 1391/92 disponiblen Plätze (13 Mt. 23
Bf.) sollen bei Vermietungsmöglichkeit einem Zwei-
ten, welcher bei tadelloser Führung mind-
stens **10 Jahre** hintereinander einer und
derselben Herrschaft treue Dienste geleistet hat
bevorzugt werden.
Dienstboten, welche dies durch Zeugnisse
ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen
sich unter Beilegung dieser Zeugnisse **binnen**
14 Tagen schriftlich bei uns melden.
Merseburg, den 19. Februar 1892.
Der Magistrat.

Grosse
Uhren- u. Schmuckwaaren-
Auction!
Sonabend den 27. d. M.,
von vormittags 9 Uhr an,
werde ich im Saale des Restaurants „Zur
guten Quelle“, Saalstraße 9, die Restbestände
des Hrn. **Wald'schen** Waarenlagers,
als:

eine Anzahl gold- und silberner
Herren- und Damenuhren, gute
Requaire und bessere Wecker,
22 diverse Wanduhren, werth-
vollere Qualität, Gold- und
Double-Ringe, Brochen, Oh-
reringe, Perloques, Armbänder,
Colliers, Ketten, Medaillons,
Baarhämme und Adeln, Kreuze
und Aftendewaren,
öfentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
kauft. Bedingung: Bei theureren Stücken wird die
Hälfte der Taxe angeboten.
Merseburg, den 20. Februar 1892.
Kamath, Concurs-Verwalter.

Pferde- und
Wagen-etc. Auction
in Merseburg.
Sonabend den 27. d. M.,
von vormittags 10 Uhr an,
sollen im Gehöfte **Neumarkt 22/23**
hier geschäftsangehöriger 2 gute Span-
pferde, braun, 8 und 10 Jahre alt, 2
starke vierzöll. Wagen, davon einer neu,
1 Kollwagen, 1 Gang schmaleäder,
1 Häckelmaschine, 1 Reinigungsmaschine,
2 Comp. Pferdegeschirre, Ketten u. dergl.
mehr, alles im besten Zustande,
meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.
Merseburg, den 18. Februar 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. Gerichts-Verwalter.

Ein starkes Arbeitspferd,
Ruch, Wallach, 7 Jahre alt,
recht zum Verkauf
Creypau Nr. 22.
Ein paar Schlachtgeschweine
sind zum Verkauf
Oberbreitstraße 15.
Schlafstelle offen
Bühl 10

Acker-Verpachtung.

Zu dem unter Hwangsverwaltung stehenden
Neustations-Grundstück **Zum Angarten** sollen
Dienstag den 23. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
ca. 1/2 Morg. Ackerland an Ort und Stelle
verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 16. Februar 1892.
Carl Rindfleisch,
Hwangsverwalter.

Ein **Zopha, 3 Kammern** (eine mit
Glasofen), 1 **Wasschtisch** u. 1 **Kinderbett**
soll billig zu verkaufen **Saalstraße 11.**
Eine Wohnung zu vermieten (sofern möglich
den 1. März) **Hofenthal Nr. 16.**
Eine freundliche Stube (Kammer), auf Wunsch
möblirt, ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Breitstraße 3.
Ein Logis, Preis 78 Mk., zu vermieten und
1. April zu beziehen
Kreuzstraße 3.

Zu vermieten u. 1. April zu beziehen
1 Etage, best. aus 4 Stuben, Kammern, Küche
und Zubehör, desgl. 3 Stuben, Kammern, Küche
und Zubehör im Ganzen oder getheilt.
Ed. Hoffmann, Vorkammermeister,
Langhändler Str. 13.
Ein größeres Logis u. 1. April zu ver-
mieten
Gothardstraße 21.
Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April
zu beziehen
H. Ritterstraße 16.

1 Wohnung
für 120 Mark im Grundstück „Zum Krenschigen
Wider“, **Neumärker Str.**, zum 1. März oder
später zu vermieten.
Carl Berger, Anwalt.
Eine Stube ist zum 1. April zu vermieten
(Preis 18 Thlr.) **gr. Sigiobstraße 4.**
Langhändler Str. 7 ist die Hochparterre-
Etage sofort zu vermieten und 1. April zu
beziehen.
Gehöf wird dafelbst eine kleinere Woh-
nung frei und wird nur an ruhige Miether
abgegeben.
Gothardstr. 21 ist die erste Etage im
Ganzen oder getheilt zu verm. u. 1. April zu
beziehen.
Ein Logis, passend für eine alleinlebende
Frau oder ein Paar einzelne Leute, ist zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen
Oberbreitstraße 11.
Möblirte Stube mit Schlafstube zu ver-
mieten
Markt 16.

Schlafstelle offen
Wandberg 10.

Mk. 27000
Hypothek zur 1. Stelle auf ein
hiesiges großes Grundstück inner-
halb der Hälfte des Werthes Geld
oder per 1. April gesucht. Geld-
geber werden gebeten, Adressen
unter **A. B.** in der Exped. d.
M. niederzulegen.

Suchen erziehlichen:
Sozialdemokratische Zukunftsbilder.
Frei nach Deibel
von **Engen Richter,**
Mitglied des Reichstages.
Schon als Verlagsredaction hat die juno-
ristisch-antirepublicanische Erziehung der Socialisten einer
Buchhändlerfamilie ein sozialdemokratisches Zukunfts-
bild durch Engen Richter weihen
lassen, auch in der Damenwelt gefunden.
Preis 10 Pfennig. Zu
beziehen durch die Exped. des „Merse-
burger Correspondent“, Delgrube 5.

Haftschul-Stempel

zum Entwerten der Versicherung-
marken empfiehlt billigst
H. Hessler, Oberbreitstraße 15 a.
Pflanzenkuchen
in bekannter Güte, täglich frisch,
empfiehlt
Robert Keyne.

Postschule Leipzig.
Prospect, Fr. A. Dir. Weber, Postschule Steint.
Ostfries. Kalbsbraten
9 Pfund franco Nachh. 5 bis 6 Mk.
(a 6/7/2 A) **S. de Beer, Emden.**

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchseife und
von ausgezeichneter Aroma, ist zur Verfein-
lung und Erhaltung eines reinen Weibend-
weiches Teints unerlässlich. Besteht
gegen Sommerprossen. Ver. a Stück 50
Pf. bei Apotheker **F. Curtze;** Filiale
in **Winnit.**

Rudolf Mosse,
Louis Heise.
HALLE a. S.
Breitstraße 6 (bist an Markt),
von 7-7 Uhr geöffnet.
befreit händlich und zu den Original-
Preisen der Zeitungen, ohne Spesen.
Inserate jeder Gattung,
z. B. Geschäftsanzeigen, Wacht-, Heiraths-,
Stellengeheude, Güter- und Geschäfts-An-
und Verkäufe etc.
an alle Zeitungen
des In- und Auslandes.
Beläge werden für jede Einrückung
geleistet und bei größeren Aufträgen Rabatt
gewährt. Kosten-Voranzeige und Cataloge
gratis.
Verleger Nr. 151. Berlin.
Halle, Leipzig, Berlin.

Militär-
Reclamations-Formulare
sind zu haben in der Buchhandlung von
Th. Rössner.
Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbst-
belebung (Cyanid) geheimen
Aufschreibungen ist das berühmte
Werk:
Dr. Retau's Selbstbawahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Sehe es Jeder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Giftes leidet, seine auf-
richtigen Bekehrungen retten jährlich
Tausende vom frühen Tode. Zu
beziehen durch das Verlags-Büro
in Leipzig, Neumarkt 24, sowie durch
jede Buchhandlung.

Formulare zu
Zoll-Inhaltsverklärungen,
für Postsendungen nach dem Auslande, halt
berechtigt die Buchhandlung von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Geschäftsanzeige.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage eine
Bau- und Möbel-Tischlerei
errichtet habe und sichere reelle und billige Arbeit zu.
Auch werden Reparaturen angenommen.
H. Kistner, Tischler,
Untereisenburg 45.

Zur Confirmation
empfehle größte Auswahl
modernster Kleiderstoffe
zu sehr niedrigen Preisen. Einen Posten
schwarze Cachemires,
auch gemusterte Stoffe, gebe unter Herstellungspreis ab.
A. Günther, Markt 19.

Wir offeriren einen Gelegenheitskauf von
Mk. 3,00. weil. Memphys-Portieren (quergestreift), Länge 325, Breite 115 cm, in oliv, blau und rothbraun, Stück **Mk. 3,00** solange der Vorrath reicht
Weißensfeld a/S. **Wiebers & Loss.** **Mk. 3,00.**

Geraer reinwollene Kleiderstoffe.
Zur Confirmation
 empfehle große Auswahl hochfeiner Kleiderstoffe zu billigen Preisen.
 Feinste Kleider- und Jagdstoffe in schwarz mit H. Weichschieren besonders billig.
Bertha Naumann,
 Gledigauer Str. 21.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Gemüthmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die heilsamen **Hustenbonbons**.
 In Packeten à 50, 30 und 10 Stk. nur allein bei **Heinr. Schulke jun.**

Bischoff's Brauerei.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
Jungbier,
 sowie Lagerbier à 20 Pf.,
 Brauambier à 10 Pf.
 auf fernem Gaue.

Mittwoch frisch eintreffend auf hiesigem Wochenmarkte:
 ff. Schlegelkäse, feischen Käse auf Gies à 1/2 Pf. 55 Pf., Dorisch, Gabeln hüthlich, gelbe Springe 3 Pf. 25 Pf., ff. Äpfel und Baumische Vollbüchlinge, Lauchgeringe, Haie, Spotten a. f. w.
Adolf Schmieder.

Jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Wochenmarkte.
 Stand hinter den Hühnerbänken.
 Galte mit bayrischer Semm- und Landbutter, sowie Käsen in verschiednen Sorten feil.
F. Böhme,
 Landstädter Straße 18.
 Gebt auch an Wiederverkäufer ab.

Heute
 frische hausgemachte Würst.
Otto Zachow.

Heute Dienstag
frische Wurst
 bei **Ferd. Dahn.**

Donnerstag den 25. Februar, abends 7 Uhr,
 im S. Schloßgartensalon
III. Künstler-Concert.

Fräulein Tia Krötma,
 Herr Moriz Rosenthal.
 Fräulein Krötma singt Lieder von Schubert, Schumann, Rosenhan, Brahms, Carloti, Hartmann, Wetz, Betti.
 Herr Rosenthal spielt die As dur-Sonate von Weber, Allegretto und si olean Polka von Hensel, Chant polonois von Chopin, Maz. Dou Juan-Fantaisie von Liszt.
Concertbüchel Buchner.
 Sämmtliche Abonnementarten sind am Saaleingange abzugeben.
 Eintrittsarten, nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt à 2 Mk., in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Reichskrone.
 Donnerstag den 25. Februar, abends 8 Uhr.

4. Abonnementsconcert,
 gegeben von der Stadtcapelle.
Julius Krumbholz,
 Stadtmusikdirector.

Reichskrone.
 Mittwoch
 großes Schlachtfest.
 Früh 10 Uhr
Weltfleisch.
 Abends div. fr. Wurst u. Bratwurst mit Sauerkraut u. Erbsen.
Reinhold Walther.

Internationalen Ausstellung für das rothe Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung u. Kochkunst zu Leipzig wurden unsere Biere wiederum ausgezeichnet
„silbernen Medaille“.
 Wir empfehlen daher unser Lager, Pilsener und Münchener Bier zu geneigtem Bezug und besetzen ergebenst, daß Herr **C. Adam, Merseburg,** den Verkauf in Flaschen übernommen hat. (39386)

Halle'sche Actien-Bierbrauerei.

Vorshuß-Verein zu Merseburg E. G.
 mit unbeschränkter Haftpflicht.
 Die **ordentliche General-Versammlung** des Vorshuß-Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht findet

Sonntag den 28. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr,

im Saale der **Frankenburger** hieselbst statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1891. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung.
 - 2) Bericht des Verbandsrevisors über stattgefundene Revision.
 - 3) Neuwahl für drei ausscheidende Aufsichtsraths-Mitglieder.
 - 4) Wahl der Abschätzungs-Commission.
 - 5) Antrag auf Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 - 6) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Köfen und dem allgemeinen Vereinstage in Gera.
- Etwaige Anträge sind bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
 Merseburg, den 8. Februar 1892.

Der Aufsichtsrath des Vorshuß-Vereins zu Merseburg, Eingetr. Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht.
G. Dürbeck, Vorsitzender.

Buchführung für mittlere u. kleine landwirthschaftl. Betriebe!
 Jeder Landwirth kann jederzeit sofort den Gang und die Rentabilität seines Betriebes übersehen und namentlich am Ende jedes Jahres den für die Steuerfeldkennzeichnung notwendigen Geschäftsgewinn ohne jede Mühe ermitteln durch Gebrauch der in dem unterzeichneten Verlage erschienenen:

Buchführung für den Landwirth.
 Wegen ihrer Einfachheit und ihrer durch Beispiele praktischer Beispiele erzielten leicht verständlichkeit vielfach von Vereinen und Behörden empfohlen. Preis der 4 Bücher: 1) Einwahnebuch, 2) Ausgabebuch A (Betriebskosten), 3) Ausgabebuch B (Haushalt, persönl. Bedürfnisse), 4) Bilanzbuch, die sämmtlich für mehrere Jahre anzureichen, 10 Mk. (bei gemeinsamen Bezügen von mindestens 10 Exemplaren jedes Buches 10 % Extrarabatt). Nach auswärts gegen Franco-Einsendung von 10 Mk. franco. Wir leisten in wenigen Tagen über Hundert Exemplare ab!

Paul Steffenhagen's Verlag,
 Merseburg a/S.

Fernrohr per Stück nur 3.20 Mk.
 Mit 4 Linien u. 3 Ansichten.
 Krugbügel 12 mal unter Garantie. Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.
 Preisbuch sämmtlicher optischen Waaren versenden franco:
Kirberg & Co., Gräfrath-Central bei Solingen.

Großer Maskenball.
 Am beabichtigten **Sonntag den 28. Februar** in den festlich geschmückten Räumen des **„Angarten“** einen Maskenball abzuhalten, wozu Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden.
 Karten, für Masken und Aufbauer 50 Pf., sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Kaufmann **Haus**, Remmert, bei Frau Wittwe **Schreyer**, Remmert, bei Herrn Kaufmann **Moritz**, Burgstraße, bei Herrn Kaufmann **Schmidt**, Unterartenburg, und im Local. — An der Abendkasse 60 Pf.
 Narrenkappen sind an der Abendkasse zu haben.
Anfang 7 Uhr.
L. Gotthardt.
 Für Aufführungen wird bestens geforgt.

Höchste und niedrigste Marktpreise
 vom 14. bis mit 20. Februar 1892.
 Weizen, pr. 100 M. 22.— bis 20,10 „
 Roggen, do. 22.— bis 20,70 „
 Gerste, do. 19,80 bis 17,70 „
 Hafer, do. 16,50 bis 14,50 „
 Erbsen, do. 23.— bis 20.— „
 Linen, do. 40.— bis 20.— „
 Wöhlen, do. 20.— bis 18.— „
 Kartoffeln, do. 8.— bis 7.— „
 Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo 1,40 bis 1,20 „
 Schweinefleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
 Schafschmied, do. 1,40 bis 1,20 „
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
 Butter, do. 2,20 bis 2.— „
 Eier, pro Schock 3,60 bis 3,20 „
 Hen, pro 100 Kilo 6,50 bis 6.— „
 Stroh, do. 4,50 bis 4.— „
Marktpreis der Ferkel
 in der Woche
 vom 14. bis mit 20. Februar 1892
 pro Stück 10,50 bis 13,50 Mk.
 Hierzu eine Beilage.

Buchführung.
 Zur Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern ertheilt das Handels- und Steuerberathenden unter Aufsichtung freier Discretion ein prakt. erfahrener Buchhalter, **Nörfchen** erb. sub A. Z. an die Exped. d. Bl.

Ein Tischler-Geselle findet auf polirte Möbel Beschäftigung bei **Scholz sen.,** Tischlermeister, Dreiteilstraße Nr. 19.

Einem Lehrling sucht **J. Weibgen,** Tapezierer, zu Ostern oder früher in der Exped. d. Bl.

Einem Lehrling sucht zu Ostern **G. Wipisch,** Tapezierer u. Decoreur.

Einem Lehrling sucht zu Ostern **J. Krause,** Schneidermeister.

Einem Lehrling sucht zu Ostern **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Ein junger Mann, 29 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als **Kaufherr** oder **Hausbesitzer.** Gestl. Offerten unter „**Kutscher**“ an die Exped. d. Bl. eröthen.

Verwalter, Aufseher, Schlichter, Vertheilung, Kaufherr, Gärtner, Schäfer, Kaufherr, Knecht, woch. u. ledig, fischen Stelle und werden den Vereinen **Prinzipalverwalter** nachgewiesen durch das **Stellen-Vermittlungs-Bureau Halle a. S., H. Wipisch, 5.** Telefonnummerierung finden Stelle.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Einem Lehrling sucht **Aug. Pizschker,** Drechslermeister.

Einem Lehrling sucht **Friedrich Vogel,** Schuhmachergeselle in Pöhlendorf.

Für den Monat März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüchern, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. Februar 1892.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute bei der fortgesetzten Verhandlung des Eisenbahnetats die Fange der Gütertarife erörtert. Bei derselben kamen zunächst die Gegenstände in Bezug auf die Veranschlagung der Eisenbahntarife zum Ausdruck. Abg. Stengel (fr.) verlangte die Verringerung dieser Tarife, während die Abg. v. Büttner-Kamph, Seer und Schüller für ihre Verbeibehaltung eintraten. Eisenbahnmittler Thiele theilte mit, daß man innerhalb der Staatsregierung über diese Frage noch nicht zu einem abschließenden Urtheil gekommen sei, aber im Frühjahr auf Grund des bis dahin zusammengekauften Materials mit dem Landesparlament in eine eingehende Erörterung derselben eintreten werde. Abg. Bräuer (fr.) befragte die Schlichtung der beiden Seiten hinsichtlich der Beschaffung der Kohlenpreise durch den Kohlenring und erobert den Vorworts gegen die Eisenbahnerverwaltung, daß sie durch die billigeren Ausfuhrtarife für Kohlen dieser Vetterhaltung im Lande zu Gunsten des Auslandes Vortheil ziehe. Der Eisenbahnmittler suchte demgegenüber die vertheuernde Wirkung der ermäßigten Ausfuhrtarife für das Ausland in Abrede zu stellen. Ein weiterer gestellter Antrag habe auf erweiterte Sonntagsruhe der Eisenbahnbedienten wurde nach einer entgegengesetzten Erklärung des Eisenbahnmittlers des Inhalts, daß über diese Frage bereits eingehende Untersuchungen eingeleitet sind, zurückgezogen. — Die Verhandlung des Etats wird am Montag fortgesetzt.

Die Budgetcommission bewilligt am Sonntag zunächst 28 Mill. Mk. für Fortsetzungen von Schiffsbauten. Die Bewilligung von 2,5 Mill. zu demselben Zweck wird zurückgestellt. Die neu geordnete Kriegskassette K. wird gegen 4 Stimmen (2 Konf., 1 Katib., 1 Pole) abgelehnt; von den drei geforderten neuen Panzerabzügen werden 2 gegen die Stimmen der Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten bewilligt; das dritte einstimmig abgelehnt. Der neue Kreuzer wird einstimmig, ein neuer Aviso gegen 3 Stimmen (2 Konf., 1 Pole) abgelehnt. Zu den vorhandenen 86 Torpedobooten werden weitere 8 gegen die Stimmen der Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten bewilligt. In Folge der Ablehnung eines Panzerfahrzeuges kam die Commission in die peinliche Lage, auf die Verzichtserklärung des Hohen v. Kroschke, der sich durch Fraktionsbeschluss gebunden erklärte, alle drei Schiffe zu bewilligen, wenigstens für das Extraordinarium des Marineetat's zu verzichten.

Volkswirtschaftliches.

Zur Untersuchung der Hochwasser-schäden ist nach dem „B. B. N.“ die Einsetzung einer aus Hydrologen, Verwaltungsbeamten, Sachkundigen aus dem Kreise der an der Wasserwirtschaft besonders Interessirten zusammengesetzten Kommission, deren Aufgabe zunächst die Untersuchung der Frage sein würde, ob die vorgekommenen Hochwasser-schäden im ursächlichen Zusammenhang mit den Flussregulirungen stehen, sobald sich allgemein auf die Ursachen der letzten Ueberschwemmungen und ihre Verbindung zu ermitteln haben würde. Es würde sich also gewissermaßen um ein Pendant zu der Reichs-Mein-Untersuchungskommission handeln, deren Arbeiten nach nahezu achtjähriger Dauer jetzt abgeschlossen sind.

Die Zuckercampagne 1890/91 hat eine Zuckerausbeute von 15,53 Proz. der Rüben ergeben. Die Ausfuhrprämie beträgt in diesem Jahre 2,62 Mr. Abg. Witte berichtet in der „Nation“ die Gesamtpremie für die Industrie nach Maßgabe der Production auf 31 234 200 Mr. Hieron hat in Gestalt der Ausfuhrvergütungen die Reichsstaats 17 Millionen zu tragen, sodas 14 1/2 Mill. Mk. bleiben, welche den den deutschen Consum belasten. Ein ähnliches Ergebnis, vielleicht etwas günstiger für die Reichsstaats ausfallend in Folge der zuckerrärmeren diesjährigen Rüben, wird die Campagne 1891/92 bringen. Der Mehrertrag von Rüben hat im Jahre 1890 gegen 1889 10,5 Proz. betragen und wird im Jahre 1891 gegen 1890 auf weitere 8 Proz. geschätzt. Die wesentlich ungünstigen Ernteverhältnisse des letzten Jahres haben trotzdem die gewonnene Rübenmenge unter das vorjährige Ertragnis herabgedrückt. Jedenfalls steht es fest, daß in den letzten Jahren der Rübenbau erheblich vergrößert worden ist und ebenso entfallen fortwährend neue Zuckerrüben. Die Gefahren planloser und übertriebener Ausdehnung der Zuckerprouction sind nicht zu unterschätzen, und die Krisis der Jahre 1884/85 sollte als warnendes Beispiel nicht außer Acht gelassen werden.

Provinz und Umgegend.

R. Provinzial-Sächsischer Städtetag zu Halle a/S. am 20. Februar 1892. (Fortsetzung und Schluss.) Nach einer Frühstückspause, bei welcher sich die Stadt Halle so recht als Gastfreund zeigte, wurde in Beratung des Gegenstandes fortgefahren. Herr Professor Dr. Dittenberger-Halle (stellvertreter Stadterordnervorsteher) stellte sich als Correspondent ganz auf den Standpunkt der Petition, aus welcher er einige prinzipielle Punkte herausgriff und des Näheren beleuchtete. Derselbe bezeichnete den Volksschulgesetzentwurf als einen billerantigen Änderungsverjud, dem mit Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse. Ein solcher Schritt komme nicht nur den städtischen Behörden, sondern der gesammten Einwohnerschaft, ja dem gesammten deutschen Vaterlande zu Gute und weil dies der Fall, so könne der betr. Entwurf nicht scharf genug Verurtheilung finden. — Nach Verlesung der sehr umfangreichen und den Gegenstand erschöpfend behandelnden Petition ließen sich noch eine ganze Anzahl Redner, so die Herren Oberbürgermeister Schneider-Erfurt, Werner-Sendal, Jentich, Bogler-Halberstadt, Stadt-Schulrath Dr. Kräbe-Halle, Dr. Schmidt-Halle, Geheimrath Böttcher-Magdeburg und die beiden Referenten über einzelne Punkte des Schulgesetzentwurfs aus, der scharfe Verurtheilung fand. Nachdem verschiedene Amendements zurückgezogen, wurde die von Magdeburg eingebrachte Petition an die beiden Häuser des Landtages einstimmig angenommen, desgleichen die eingebrachte Resolution des Herrn Oberbürgermeister Schneider-Erfurt, welche wie folgt lautet: „In Erwägung, daß der vorgelegte Entwurf eines Volksschulgesetzes 1) das Selbstverwaltungsrecht der Städte in den maßgebendsten Punkt Preis gibt, 2) unüberwärtliche Rechte der Staatshoheit in Bezug auf das Schulwesen der Kirche ausübert, 3) die Gefahr verhängnisvoller religiöser Spaltungen schweren confessionellen Haber heraufbeschwert, 4) die unerlässliche Selbstständigkeit des Lehrstandes schwer beeinträchtigt und dessen Rechtsstellung ernstlich gefährdet, — denselben in der vorgelegten Form abzulehnen.“ — Dem Bureau bleibt es überlassen, die Petition an ihre Behörden demüthig abzuschicken. Den Herren Referenten wurde für ihr treffliches Referat der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Rüben abgeflattet, desgleichen dem Herrn Vorsitzenden für exacte Leitung der Verhandlungen. — Herr zweiter Bürgermeister Dr. Schmidt-Halle gab der Erwartung Ausdruck, daß die im vorigen Jahre in Magdeburg geschlossene Vereinigung der Vertreter der Provinzialstädte eine dauernde sein und sich alle Jahre, so auch in diesem Jahre wiederholen möge. Dem wurde einstimmig zugestimmt und dem Antritte des Betreters von Erfurt, den nächsten Städtetag dortselbst abzuhalten, freudig entsprochen. — Damit war der Städtetag geschlossen und es erblühte nur noch der Stadt Halle für die bewiesene Gastfreundschaft zu danken, was seitens des Herrn Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg geschah. Nach der Sitzung beschäftigten die Herren unter sachkundiger Leitung die maschinelle Einrichtung unseres Stadtheaters, in dem heute Abend Festvorstellung gehalten wird.

H. Halle, 21. Febr. Die Stadterordneten bewilligen für die Arbeitslohn 5000 Mr. — Die Hauscollekte für das hiesige Diakonissenhaus ergab 35 000 Mr. die zu Neubauten Verwendung finden sollen.

In Angelegenheiten des Naumburger Bankvereins erfährt das dortige Stbl., daß die Concurs-eröffnung über denselben vom Amtsgericht beschlossen worden ist. Dem Vernehmen nach hatte das königl. Amtsgericht die Zurückweisung des Concurs-Antrags des Bankvereins-Vorstandes davon abhängig gemacht, daß die Krietherstellung durch sämmtliche Gläubiger — wovon ja die Möglichkeit einer Liquidation abhängt — in beglaubigter Form beigebracht werde. Gleichzeitig wird bekannt, daß über das Vermögen der dem Naumburger Bankvereins wegen nur einer halben Million Mark verpflichteten Firma Mt. Hebrich & Gothe in Berlin der Concurs eröffnet worden ist.

In Halberstadt erforscht sich am Donnerstag ein Sergeant des dortigen Bataillons. Grund zu der That scheint nach der Halberst. Ztg. Scham darüber gewesen zu sein, das er sich zur Mißhandlung eines Soldaten hatte hinsetzen lassen und dafür eine Bestrafung entgegenfand.

Der Vierlürscher Josef Koslowski aus Ocherleben, der auf der Chaussee zwischen Grönungen und Croppenstedt infolge eignen Verschuldens einen Menschen so unglücklich überfahren hatte, das alsbald dessen Tod eintrat, wurde vom Landgericht zu Halberstadt wegen fahrlässiger Tödtung zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

In den kirchlichen Kreisen Leipzigs beschäftigt man sich lebhaft mit der Errichtung von Ge-

meindehäusern. Das Gemeindehaus soll alle parochiale Vereinthätigkeit umfassen und den Mittelpunkt bilden für alle Aeußerungen des kirchlichen Gemeindelebens, soweit sie nicht in das Gotteshaus gehören. So hat der Kirchenvorstand von St. Petri seinen Bau-Ausschuß mit den Vorarbeiten zur Beschaffung eines derartigen Raumes beauftragt. Auch in dem Vorstande des Hausväterverbandes im 3. Bezirk der Nicolalgemeinde ist man dem Vgl. zufolge derselben Frage näher getreten.

Die Leipziger Internationale Ausstellung für das Rothe Kreuz u. hat einen Ueberschuß von etwa 30 000 Mk. ergeben.

Betreffs der Sonntagsruhe beschloß eine am Donnerstag Abend in Leipzig abgehaltene Versammlung des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften nach der S. Ztg. folgende Resolution: 1) Es sind alle Contore und Verkaufsläden mit Ausnahme der unter 2) genannten des Sonntags geschlossen zu halten. 2) Colonialwaaren, Cigarren, Delftafchen und Spiritusgeschäfte sind vormittags von 1/2 11—1 Uhr zu öffnen; Ausnahmen wie zu 1. 3) Gastweirthen ist der Verkauf der in den unter 2) genannten Geschäften geführten Waaren zu unterzagen, Cigarren dürfen von ihnen nur zum unmittelbaren Gebrauch verkauft werden. Automaten sind Sonntags zu schließen. Der Beschluß soll der Verwaltungsbehörde im Petitionswege kundgegeben werden.

Vom Schwurgericht zu Dessau wurde am Sonnabend der Dienstfisch Hermann Heermann wegen des im December 1886 an der Wittve Thiele in Drofa, seiner Tante und Pflegerin, verübten Raubmordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Am 18. d. ist der vielfährige erste Vorsitzende des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen, Lehrer Zander in Duedlinburg, 57 Jahre alt, gestorben.

In Oera ist am gestrigen Tage der Betrieb der neuen electrischen Straßenbahn eröffnet worden.

In Meran in Tirol ist dieser Tage einer der ersten Großgrundbesitzer Sachsens, der Majoratsherr Graf v. Hohenball auf Püchau bei Wurzen, gestorben. Sein Majorat umfaßt sieben große Rittergüter in Sachsen und Preußen.

Im Großherzogthum Sachsen-Weimar werden auf Anregung des Ministeriums ortsgesellige Bestimmungen vorbereitet, nach denen ebenso wie die Knaben, auch die Mädchen unter 16 Jahren von der Theilnahme an öffentlichen Tänzen ausgeschlossen werden.

Der große Dittersbacher Krach bildet in Sachsen gegenwärtig das Tagesgespräch. Durch die zahllosen Schwundelien des Getriebeländers Richter, welcher eine „Privatbank“ unterhielt, ist die ganze dortige Gegend aufs Schwerste geschädigt worden. Es ist aber kaum glaublich, welche Leichtgläubigkeit das Publikum dem „reichen“ Richter gegenüber an den Tag legte, der die ihm anvertrauten Gelder mit 6 Proz. verzins. Handwerker, Dienstboten und Tagelöhner, aber andererseits auch wohlhabende Bauern brachten dem Schwundler, der sich für ausgleichende Gelder 15—20 Proz. Zinsen geben ließ, ihre Ersparnisse und schenkten demselben unbedingtes Vertrauen. Gutsbesitzer borgen sich sogar Geld zu 3—4 Proz., um es alsdann bei Richter mit 6 Proz. anzulegen. Gerüchtweise verlautet bis jetzt nur, daß den Passiven von 6—700 000 Mr. etwa 80 000 Mr. an Aktiven gegenüberstehen dürften. An Einzelheiten sei erwähnt, daß ein Dittersbacher Grundbesitzer allein 140 000 Mr. und ein Zittauer Hausnecht seine Ersparnisse in Höhe von etwa 2000 Mr. bei Richter verloren hat. Ein armer Fleischschneider büßte 300 Mr. ein. Der Gutsbesitzer W. Geisler in Reudorf bei Bernstadt, der sein ganzes Vermögen einsetzte, hat sich den Verlust so zu Herzen genommen, daß er durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Februar 1892.

Ein graufiges Geschieh entlich am Sonntag Vormittag 1/2 12 Uhr dem Handarbeiter Büttner hier, wohnhaft Sirtberg 9, drei Söhne, Gustav, Paul und Hermann im Alter von 11, 10 und 9 Jahren. Die Knaben hatten sich auf dem infolge der warmen Witterung morlich gewordenen Eise des Weikardtsteiches mit Schlittschuhfahren betüftigt und waren in jugendlichem Uebermuth, sich gegenseitig mit den Händen festhaltend, dem offenen Wasser unter dem Eisenbahnübergange kaum bedenklich nahe gekommen, als plötzlich die hier kaum 2 Zoll starke Eisdecke brach, die beiden vordersten Brüder versanken und der dritte von diesen mit in die Tiefe gezogen wurde. Zwar eilten mehrere Erwachsene zur Hülfe herbei und ein Mann unternahm sogar den Versuch, sich durch die schwache Eisdecke bis zu den mit dem Tode ringenden Kindern hinzuarbeiten, mußte aber

00.
ung von
fänglich
hahaler.
ed. d. M.
hübel auf
weitere.
d.
regiere.
der früher
ertragen.
fch.
decratur.
W
weiliter.
ng
frenmt.
ermeliter
ni gutten
Kutischer
ten unter
B. erbeiten.
fiet. herv.
schärfere.
Stelle und
aufrei nach.
nterungs-
r. 5.
fofingigen
firose 9.
fch.
am 18.
fiter von
ntelben ge.
fche 26.
ein fanges
1892 222.
fgen wird.
2. 1 Tr.
er Familie
in Berlin
Ehänge.
hat in der
verantw.
en, selbigen
Nr. 2.
Abwahlen
auf 14.
entfandene
Nr. 1.
ar H. Ritter.
Abend eine
Beschaffung
Nr. 23.
arkpreife
1892.
20,40 Mr.
2,70
17,70
14,50
20.
20.
18.
7.
bis 1,20
bis 1,20
bis 1,20
bis 1,20
bis 1,20
bis 2.
bis 3,20
bis 6.
bis 4.
ten
ar 1892
0 Mr.
Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgerbe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. --
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerunträger. --
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 38.

Dienstag den 23. Februar.

1892.

Die Agrarier und die Eisenbahntarife.

Das Abgeordnetenhaus den Antrag Broemel, die Reform der Personentarife auf den Eisenbahnen abgelehnt hat, ist ohne Zweifel bedauerlich; aber praktisch ist der Beschluß ohne Bedeutung. Der Antrag ging bekanntlich dahin, die Regierung zu ersuchen, mit der Reform der Personentarife auf den preussischen Staatsbahnen auf Grund des im Jahre 1891 von dem Minister v. Maybach aufgestellten Planes, jedoch unter Ausschluß von Tarifserhöhungen baldmöglichst vorzugehen. Der Eisenbahnminister sowohl wie der Finanzminister befürworteten die Ablehnung dieses Antrages, den sie als „unreif“ bezeichneten; ein Urteil, welches sich der Antragsteller um so besser gefallen lassen kann, als Herr Thielen auch das ganze Maybach'sche Reformproject als „unreif“ charakterisierte, was ihn aber nicht abhielt, zu erklären, daß er in dem Antrage Broemel nicht sowohl die Bezugnahme auf den Maybach'schen Entwurf beanstandete, als die Ausschließung von Tarifserhöhungen. Indessen begründete Minister Thielen diesen Einspruch in der Hauptsache nur damit, daß bei einer durchgreifenden Reform der Tarife im Sinne der Gleichmäßigkeit der Sätze einzelne Erhöhungen nicht gerade auszuschließen seien. Insofern war also der Widerspruch zwischen dem Antrag Broemel und der Auffassung des Eisenbahnministers kein prinzipieller. Von Interesse war auch, wie Herr Thielen die Klage Broemel's, daß das Tarifreformproject dem Abg.-Hause nicht schon im vorigen Jahre vorgelegt worden sei, nicht grundsätzlich zurückwies. Er machte nur geltend, daß der Entwurf eben nur ein Entwurf gewesen sei. Das Minister Thielen ein Gegner des Jontarifs mit nach Maßgabe der Entfernung finkenden Sätzen ist, hat er bereits im Reichstage erklärt; überraschend aber war es, daß er den Jontarif mit den wirtschaftlichen Gründen bekämpfte, auf welche die Herren Agrarier sich stützen, wenn sie jede Ermäßigung der Tarife für die unteren Klassen beanstanden. Ein solcher Tarif, meinte er, würde eine erhebliche Verschärfung in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen zum Nachteil der wirtschaftlich Schwachen, der dünn besetzten Gegenden, der kleinen Städte, der kleinen Gewerbetreibenden, der Handwerker und der arbeitenden Klassen herbeiführen. Der Arbeiter würde sich aus den weitesten Entfernungen Arbeiter verschreiben und den Dienst völlig einwickeln. „Ich halte es durchaus nicht für wünschenswert, daß die Menschen noch mehr, als es jetzt schon geschieht, von der Heimat entzündet und auf die Landstraße gebracht werden.“ Sonderbar! Der Jontarif soll den Arbeitern schaden, indem er denselben die Möglichkeit giebt, lohnende Arbeit in der Ferne zu suchen. In ihrem und natürlich zum Besten der Großgrundbesitzer sollen die Arbeiter möglichst auf dem platten Lande und in den kleinen Städten festgehalten werden. Mit denselben Gründen hat z. B. der Abg. v. Dypen als Vertreter der Interessen des Dieners den neulichen Ausführungen des Abg. v. Puffamer-Blauth zugestimmt, der keine Verbilligung der Personentarife wünscht, weil die jetzigen Tarife vollständig genügend seien, um den „legitimen“ Anforderungen an den Verkehr zu genügen. Und Herr v. Dypen setzte hinzu: „Wenn Herr Broemel sagt, die Arbeiter könnten nicht fahren, also gerade die nothleidenden Klassen hindere die Höhe der Tarife, ich lehne Arbeit und Arbeitsgelegenheit mit besserer Besoldung aufzusuchen, so steht dem thätigst doch gegenüber, daß wir im Osten ja keine Arbeiter mehr haben. Wo sind sie denn geblieben? Sie sind alle doch mit der Eisenbahn fortgefahren. (Gelächter.) Und sie fahren nicht nur im Sommer nach Westfalen, nach Westpreußen und weiterhin nach Sachsen, sondern sie fahren sogar nach Amerika (Gelächter); also nicht allein die Eisenbahntarife können nicht zu teuer sein, sondern auch die Dampfschiffe müssen billig genug sein (Gelächter).“ Schon die bestehenden Tarife begünstigen die „Volkswand-

lung.“ In demselben Sinne klagte der freiconservative Abg. Gersch darüber, daß die Reisenden der vierten Klasse ihr Gepäck, ja mitunter ihre ganze Habe frei mitnehmen könnten und ersuchte den Minister, eine generelle Verordnung zu erlassen, welche die Mitnahme des Gepäcks in der 4. Klasse beschränkt. Aus diesen Worten wird der Eisenbahnminister ersehen haben, daß seine Bedenken gegen den Jontarif gegenstandslos sind und daß eine Tarifreform, welche den Wünschen der Herren Agrarier entspricht, eine Erschwerung des Verkehrs zu Ungunsten der Sachgänger und der Auswanderer ins Auge fassen müßte. Leider hat Minister Thielen sich nicht veranlaßt gesehen, Stellung zu diesen von dem reinen Egoismus diktierten Forderungen der Agrarier zu nehmen. Die Agrarier wollen überhaupt keine Reform der Personentarife, vor allem keine solche, die Tarifserhöhungen ausschließt und deshalb haben sie sich bereit, den Antrag Broemel niederzustimmen.

Politische Uebersicht.

Zu lärmenden Szenen kam es am Freitag im Reichstages Abgeordnetenhaus. Ein „Herold“-Telegramm berichtete darüber: Der neugewählte Vertreter Dalmatiens, Bianchi, ein Serbe, welcher kein Wort Deutsch verstand, leistet das Ge-
schick zu
Allseitige
schwierigen
scheidung
nachdem
berückdigt
abinet's
worden.
ministerium
politischen
keiten, die
geusstellten,
gemeldet,
Kreuznet
n, seine
von der
Nachdem
ander und
konferiret
war die
schämliche
schdem der
die finkens
verhüllta
rus, sowie
an alle französischen Katholiken bekannt wird, welche die Mahnung enthält, für die Beurlaubung des Vaterlandes einzutreten, sowie die bestehende Regierung anzuerkennen und nichts zu ihrem Sturze zu unternehmen. Bezüglich des mehrfach erbobenen Einwandes, daß die Katholiken die Republik wegen ihrer antichristlichen Gesinnungen nicht mit gutem Gewissen anerkennen könnten, bemerkt die Encyklika, man müsse zwischen der einmal bestehenden Regierung und der gesetzgebenden Körperschaft unterscheiden. Deshalb sollten sich alle guten Katholiken vereinigen, um mit allen verfassungsmäßigen Mitteln die Mißbräuche der Gesetzgebung zu bekämpfen. Am Schluß spricht sich die Encyklika gegen die Trennung von Staat und Kirche und für die Concordatspolitik aus.
— Bekanntlich war es gerade die konservativ-kerisale Rechte, welche im Widerspruch mit der päpstlichen Encyklika durch ihr Verhalten den Sturz des Ministeriums herbeiführte hat. — In Russland ist man natürlich von dem Sturz des Ministeriums freudig, dem Schirmherrscher der russisch-französischen Verbindung, wenig erbaut. Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ meint, die Krisis sei vielleicht unweiblicher zum Ausdruck gekommen. Die Haltung der Radikalen habe nicht überraschen können. Was

man nicht habe vermuthen können, sei, daß die Rechte mit den Radikalen gemeinsame Sache machen würde. „Nemove Bremia“ sagt, in jedem Falle werde die Krisis von den Freunden Frankreichs beklagt, während sie den Feinden desselben sehr gelegen sei. Zu stürmischen Ausritten kam es am Freitag in der italienischen Deputirtenkammer anlässlich einer Interpellation über die Arbeiterbewegung in Rom. Die Abgeordneten Barzilai, Imbriani und Andere stellten die Anfrage, was angesichts der ungewöhnlichen gegenwärtigen Lage der Hauptstadt die Regierung zu thun gedenke, damit die öffentliche Ordnung geschützt werde, ohne die Freiheit zu verletzen. Der Minister des Innern, Nicotera, antwortete, die Würde der Hauptstadt erhebe eine sofortige Antwort. Die Lage sei durchaus nicht anormal, es sei im Gegentheil alles ruhig. Man verbreite falsche Nachrichten und reize die Arbeiter zum Aufstande. Die Arbeiter verhielten sich ruhig und lehnten die Vermuthungen der Hege ab. Die ins Ausland gesandten Deputationen schickten die Lage in den düsternsten Farben. Aus Achtung vor der Freiheit seien die Deputirten nicht beschlagnahmt worden. (Lärm.) Die Deputirten beschränkten sich auf 70 Menschen, die sich auf der Piazza del Popolo versammelten und auseinandergezogen wurden, als sie in den Korjo eindringen wollten. Das Versammlungsrecht wurde nicht verletzt. Gewisse Leute forderten jedoch stets die Freiheit, um die Rechte der Anderen mit Füßen zu treten. „Ich werde mich von den Schreibern nicht einschüchtern lassen.“ Imbriani rief: „Jetzt schreiben nur Sie!“ Nicotera fährt fort: „Die vorgelegte Tagesordnung ist in ihrem ersten Theile verlegend für Rom. Wenn sie sich auf eine Anfrage über die Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung beschränken wollen, so werde ich sie annehmen; wenn nicht, dann nicht. Ich achte die Freiheit; wenn aber diese Theaterhelden etwas beginnen wollten, so würden sie ihren Mann finden.“ (Beifall; Lärm auf der äußersten Linken.) Barzilai rechtfertigte darauf die eingebrachte Tagesordnung: Die Lage der Stadt sei wirklich anormal. Das beweise das Gend der Massen. Auch die römischen Blätter wüsten zahlreiche Verfassungen zu melden. Warum demitire der Minister diese Meldungen nicht? (Stürmische Unterbrechung.) Nicotera stellt den Antrag, die Tagesordnung auf sechs Monate zu verlagern. (Kirchliches Geschrei.) Auf der äußersten Linken verlangen Alle das Wort. Man flucht und schimpft. Der Deputirte Ferrari zog unter allgemeiner Bewegung die eingebrachte Motion zurück; als Barzilai und Imbriani hierzu Bemerkungen machen wollten, beirrit der Präsident ihnen das Recht dazu und schritt durch Aufhebung der Sitzung eine weitere Erörterung ab. — Inzwischen wird der Zustand der Arbeiter Roms als völlig sehlagelagen bezeichnet. Der Freitag und die Nacht zum Sonnabend sind trotzdem nicht ohne allerdings geringfügige Ausschreitungen verlaufen. Auf der Piazza Mattei ist eine Bombe geschleudert worden; es entstand viel Lärm, aber Niemand wurde verwundet. Die zwei Ueheber wurden verhaftet. 250 Steinewerger wollten vom Justizpalast aus über die Überbrücke ins Innere der Stadt dringen, Infanterie trieb dieselben aber in die Flucht. Bei 30 in der Nacht Verhafteten wurden Bilder der Anarchisten in Chicago gefunden; sie waren die Anführer der Bewegung.

Zur Aufhängerung der baltischen Provinzen meldet ein „Herold“-Telegramm aus Dorpat: Vor dem Petersburger Appellhof wurde die Klage über den hiesigen lutherischen Prediger D. Eisenhünder verhandelt, wonach der Angeklagte zur Ansiedlung in Westsibirien verurtheilt wurde. — Der Pastor zu Pilsnitzer, Michowis, angeklagt, an zwei Brautpaaren Trauungen vollzogen zu haben, von denen je ein Theil nach griechisch-orthodoxem Ritus getauft waren, wurde zu siebenmonatlicher Amtssuspension verurtheilt.